

IDA

Produktion: Opus Film, Phoenix Film Investments, Polen 2013; *Regie:* Paweł Pawlikowski; *Drehbuch:* Paweł Pawlikowski, Rebecca Lenkiewicz; *Kamera:* Łukasz Żal; *Schnitt:* Jarosław Kamiński; *Musik:* Kristian Selin Eidnes Andersen; *Darsteller:* Agata Trzebuchowska (Anna/Ida), Agata Kulcsza (Wanda), Dawid Ogrodnik (Lis), Jerzy Trela (Szymon) u.a.; *Format:* s/w, 80 Min.; *Verleih:* Arsenal Filmverleih GmbH, Hintere Grabenstr. 20, Tübingen Tel.: 07071 9296-0, Fax: 07071 9296-11, info@arsenalfilm.de, www.arsenalfilm.de; *Kinostart:* 10. April 2014

Im Polen des Jahres 1962 will die 18-jährige Novizin Anna, die als Waisenkind aufgewachsen ist, ihr Nonnengelübde ablegen. Doch vorher soll sie nach dem Willen ihrer Äbtissin ihre einzige Verwandte kennenlernen. Anna reist in die Stadt zu Wanda, der Schwester ihrer Mutter. Die innerlich zerrissene, ehemals linientreue stalinistische Richterin eröffnet Anna, dass sie jüdischer Herkunft und ihr wahrer Name Ida ist. Auf einer gemeinsamen Spurensuche nach ihrer Herkunft wird ihr klar, dass ihre Eltern während des 2. Weltkriegs von einem polnischen Bauern ermordet wurden. Aus Verzweiflung über die erdrückende Last der Vergangenheit und die aussichtslose Gegenwart nimmt sich Wanda das Leben. Nach der Rückkehr ins Kloster will Ida ihr Gelübde nicht ablegen. Sie sucht die Nähe zu Lis, einem Jazzmusiker, den sie während ihrer Reise zu ihren Wurzeln kennengelernt hat. Durch die Erfahrungen mit ihrer Tante und mit dem jungen Mann verändert, trifft sie noch einmal eine überraschende Entscheidung.

In kunstvoll ausgeleuchteten Schwarz-Weiß-Aufnahmen im klassischen Academy-Format entwirft der Film ein vielschichtiges Porträt der polnischen Nachkriegsgeschichte. Das Erbe des Holocaust, der Stalinismus, Antisemitismus und Schuld, Glaube und die Suche nach Identität verschränken sich auf vielfältige Weise. Politische Verhältnisse, religiöse Traditionen und individuelle Lebensentwürfe werden in poetischen Bildern miteinander verknüpft, so dass Idas widersprüchliche Gefühle zwischen Klostererziehung und schmerzhafter Erkundung ihrer Herkunft intensiv spürbar werden. Durch die sorgfältig ausgewählte Musik von J. S. Bach bis John Coltrane wird diese Wirkung noch verstärkt. So entfaltet der Film eine existentielle Kraft weit über die zeitgeschichtliche Situation hinaus. Selbsterstörerische Verzweiflung oder fromme Weltflucht, bürgerliches Familienleben oder unaufgebbare Sehnsucht nach Gerechtigkeit: die Lektion der Geschichte hält alle Optionen offen und fordert zur eigenen Entscheidung heraus.





Bio-Filmographie:

Regisseur Paweł Pawlikowski wurde 1957 geboren und lebt seit Mitte der siebziger Jahre in England. Er studierte Literatur und Philosophie in London und Oxford und arbeitete seit Mitte der achtziger Jahre für die BBC als Regisseur einer Reihe viel beachteter Dokumentarfilme. Im Jahr 2000 erschien sein erster Kinospießfilm, LAST RESORT, 2004 MY SUMMER OF LOVE. „IDA ist ein Film über Identität, Familie, Glaube, Schuld, Sozialismus und Musik. Ich wollte einen Film über Geschichte machen, der doch nicht wie ein Geschichtsfilm wirkt; einen moralischen Film, der doch keine Lektionen erteilt; ich wollte eine Geschichte erzählen, in der jede Figur ihre

eigenen Gründe hat; in der Poesie wichtiger ist als Handlung.“ (Paweł Pawlikowski)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 700 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2014

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“.